

Unternehmer türkischer Herkunft

Robert Pütz

Selbstständigkeit gewinnt in der Berufsstruktur von Menschen mit Migrationshintergrund zunehmend an Bedeutung, was sich anhand der Bevölkerung türkischer Herkunft nachvollziehen lässt. So gab es in Deutschland 2004 rund 60.000 Unternehmer türkischer Herkunft. In Berlin waren insgesamt 11,5% aller Selbstständigen Ausländer (5). Das Beispiel Berlin zeigt, dass sich die Zunahme an Betrieben vor allem auf die erste Hälfte der 1990er Jahre konzentrierte

(1), was in Gegenden wie dem Kottbusser-Tor-Viertel in Kreuzberg zu einer merklichen Veränderung in der Betriebsstruktur geführt hat (6). Innerhalb von 20 Jahren stieg die Anzahl an Unternehmern mit Migrationshintergrund hier um 61%, während sich viele deutsche Unternehmer aus kleinfächigem Handel, Gastronomie und Dienstleistungen merklich zurückzogen – nicht zuletzt aufgrund der schlechten Wettbewerbsbedingungen. Gegenwärtig ist die Betriebsgründungsquote bei türkischen Staatsangehörigen in Berlin doppelt so hoch wie bei Deutschen – allerdings werden auch doppelt so viele Unternehmen aufgegeben.

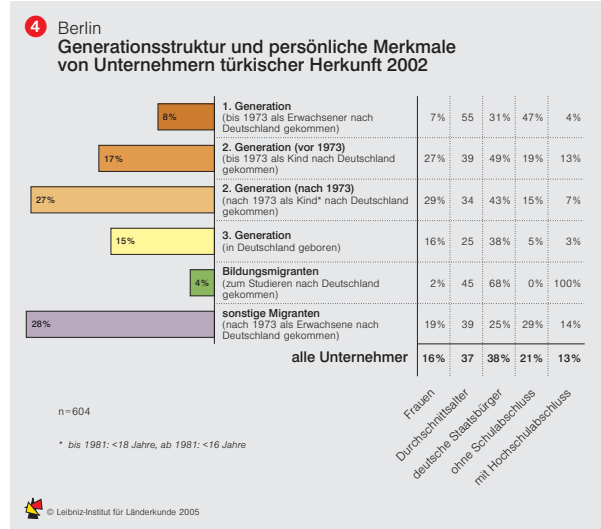
Betriebsstruktur

Die Betriebsstruktur ähnelt dem Muster, wie es auch aus anderen Städten bekannt ist (2). Mit Einzelhandel und Gastronomie werden vornehmlich Branchen gewählt, die einen geringen Kapitalbedarf und kaum fachliche oder schulische Vorkenntnisse erfordern. Bei den meisten Unternehmen handelt es sich um Kleinbetriebe. Jeder siebte Betrieb ist ein Einpersonunternehmen, und die durchschnittliche Zahl an Beschäftigten ist mit 2,4 gering. Gut die Hälfte beschäftigt nur oder überwiegend Familienangehörige, im haushaltsorientierten Handwerk und im Einzelhandel sind es sogar zwei Drittel der Betriebe.

Die landläufigen Vorstellungen vom türkischen Unternehmer als Imbissbesitzer oder Gemüsehändler müssen jedoch aufgegeben werden. So ist jeder fünfte Betrieb ein Mehrbetriebsunternehmen und hat dementsprechend eine erfolgreiche Expansion hinter sich. Einige davon besitzen Niederlassungen in der Türkei und spannen einen transnationalen Wirtschaftsraum auf. Und nahezu jeder achte Betrieb ist mittlerweile in Bereichen aktiv, die hohen Kapitaleinsatz (Produktion) oder hohe Vorkenntnisse erfordern (wissensintensive Dienstleistungen). Vor allem letztere stehen für eine Entwicklung der 1990er Jahre, in denen sich Angehörige der zweiten oder dritten Generation, die in Deutschland ein Hochschulstudium absolviert haben, für eine unternehmerische Selbstständigkeit entschieden haben (4).

Einflussfaktor Ausländerrecht

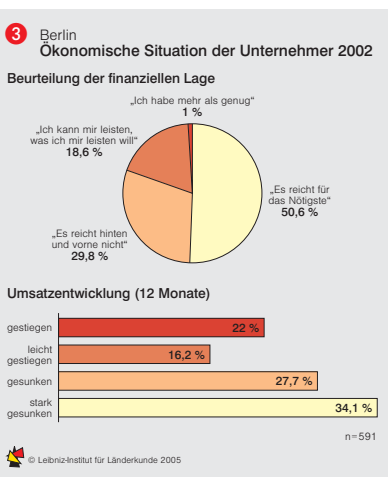
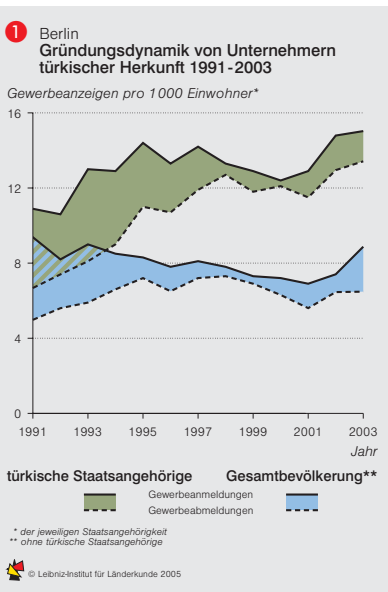
Der Grundsatz der Gewerbefreiheit gilt in Deutschland nur für Deutsche und Bürger aus Ländern der EU. Bei Menschen anderer Staatsangehörigkeit ergibt sich die Freiheit für unternehmerisches Handeln v.a. aus ihrem Aufenthaltsstatus. Ende der 1960er Jahre, als die ersten Migranten eigene Betriebe eröffneten, waren diese Bestimmungen



restriktiv: Nahezu alle in Deutschland lebenden Türken unterlagen dem Verbot der Selbstständigkeit. Die ersten Pinunternehmer mussten ihre Betriebe daher illegal über deutsche Stroh-männer gründen.

Seit Ende der 1980er Jahre verbesserte sich die Rechtslage für die Mehrzahl der Bevölkerung türkischer Herkunft. In der Folge stieg die Zahl derer, die bei einer Betriebsgründung keinen auslän-

derrechtlichen Einschränkungen mehr unterliegen, was die positive Dynamik an Unternehmensgründungen erheblich befördert. Allerdings besaß 2004 noch immer jeder dritte in Deutschland lebende Türke einen Aufenthaltstitel, bei dem Selbstständigkeit entweder verboten ist oder aber durch die örtlichen Ausländerbehörden untersagt wird. Außerdem werden zahlreiche Berufsfelder durch spezifische Rechtsvorschriften re-





guliert, was vor allem diejenigen trifft, die nicht das deutsche Ausbildungssystem durchlaufen konnten. So ist für die selbstständige Ausübung der meisten Handwerke ein Meistertitel Voraussetzung. Hierdurch wird letztlich auch die sektorale Struktur der Unternehmen beeinflusst, denn als Handlungsoption bleibt nur die Gründung in einer Branche, für die keine Auflagen bestehen, z.B. Änderungsschneidereien und Schuhreparaturbetriebe.

Einflussfaktor Arbeitsmarkt

Ein Blick auf die Arbeitsmarktdaten macht deutlich, dass die Betriebsgründungen zu einer Zeit zunahm, als auch die Arbeitslosigkeit unter der türkischen Bevölkerung am stärksten stieg: zur Zeit der Krise auf dem Arbeitsmarkt in den 1990er Jahren, die in Berlin mit dem Wegbrechen der Industrie in Folge der Wiedervereinigung eine besondere Verschärfung erfuhr. Im Jahr 2003 schätzte die Ausländerbeauftragte der Stadt die Arbeitslosigkeit unter der türkischen Bevölkerung auf über 40%. Außer Entlassungen ist dafür ein Hauptgrund, dass die Türken bei (Neu-)Vermittlungen schlechte Chancen haben, was wiederum vornehmlich an ihrer geringen beruflichen und vor allem sprachlichen Qualifikation liegt. In Berlin verließen im Jahr 2000 rund 20% der türkischen Jugendlichen die Schule ohne Abschluss (Deutsche: 8,8%), und

von zehn türkischen Arbeitslosen verfügte nur einer über eine abgeschlossene Berufsausbildung (INTEGRATIONSBEAUFTRAGTER).

Angesichts der Stellung von Migranten und vieler ihrer Nachkommen auf dem deutschen Arbeitsmarkt überrascht es nicht, dass Arbeitslosigkeit von vielen Unternehmern als ausschlaggebend für ihre Betriebsgründung benannt wird. Ein Großteil der Gründungen ist damit als eine Überlebensstrategie in Zeiten einer dramatischen Verschlechterung der Arbeitsmarktbedingungen zu charakterisieren. Selbstständigkeit aus der Not heraus ist jedoch keine gute Voraussetzung für Erfolg. Für die Mehrheit ist sie gleichzusetzen mit einem permanenten Kampf um das wirtschaftliche Überleben ③. Einkünfte am Rande des

Existenzminimums bedeuten häufig den Verlust jeglicher unternehmerischer Handlungsoptionen wie Investitionen oder Marketingmaßnahmen. Dies betrifft vor allem Branchen wie den kleinfächigen Einzelhandel und die Gastronomie, in denen sich der Wettbewerbsdruck aufgrund der zahlreichen Neugründungen in den 1990er Jahren extrem verschärft. Die ökonomisch schlechte Position der türkischen Bevölkerung, die einen großen Teil der Kunden stellt, verschärft diesen negativen Trend weiter. Selbstausbeutung der Unternehmer und unentgeltliche Mitarbeit von Familienangehörigen werden dann häufig zu den einzigen Erfolgsfaktoren, um die Existenz des Betriebs zu erhalten. Trotz vieler unternehmerischer Erfolgsgeschichten muss für einen



Der türkische Feinkostladen „Knofi“ hat drei Filialen in Berlin-Kreuzberg.

Großteil der Unternehmer konstatiert werden, dass sie ihre marginalisierte Position auf dem Arbeitsmarkt letztlich mit einer marginalisierten Position als Unternehmer getauscht haben. ♦

